

8. Januar Heilsame Berührung

Und als Jesus im Boot wieder ans andre Ufer gefahren war, versammelte sich eine große Menge bei ihm, und er war am Meer. Da kam einer von den Vorstehern der Synagoge, mit Namen Jäirus. Und als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und bat ihn sehr und sprach: Meine Tochter liegt in den letzten Zügen; komm und lege ihr die Hände auf, dass sie gesund werde und lebe. Und er ging hin mit ihm.

-

Und es folgte ihm eine große Menge, und sie umdrängten ihn. Und da war eine Frau, die hatte den Blutfluss seit zwölf Jahren und hatte viel erlitten von vielen Ärzten und all ihr Gut dafür aufgewandt; und es hatte ihr nichts geholfen, sondern es war nur schlimmer geworden. Da sie von Jesus gehört hatte, kam sie in der Menge von hinten heran und berührte sein Gewand. Denn sie sagte sich: Wenn ich nur seine Kleider berühre, so werde ich gesund. 29 Und sogleich versiegte die Quelle ihres Blutes, und sie spürte es am Leibe, dass sie von ihrer Plage geheilt war.

Und Jesus spürte sogleich an sich selbst, dass eine Kraft von ihm ausgegangen war, wandte sich um in der Menge und sprach: Wer hat meine Kleider berührt? Und seine Jünger sprachen zu ihm: Du siehst, dass dich die Menge umdrängt, und sprichst: Wer hat mich berührt? Und er sah sich um nach der, die das getan hatte.

Die Frau aber fürchtete sich und zitterte, denn sie wusste, was an ihr geschehen war; sie kam und fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit.

Er aber sprach zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht; geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage!

-

Als er noch redete, kamen Leute vom Vorsteher der Synagoge und sprachen: Deine Tochter ist gestorben; was bemühst du weiter den Meister? Jesus aber hörte nicht auf das, was da gesagt wurde, und sprach zu dem Vorsteher: Fürchte dich nicht, glaube nur! Und er ließ niemanden mit sich gehen als Petrus und Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. 38 Und sie kamen in das Haus des Vorstehers, und er sah das Getümmel und wie sehr sie weinten und heulten. Und er ging hinein und sprach zu ihnen: Was lärmt und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Er aber trieb sie alle hinaus und nahm mit sich den Vater des Kindes und die Mutter und die bei ihm waren, und ging hinein, wo das Kind lag, und ergriff das Kind bei der Hand und sprach zu ihm: Talita kum! – das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! Und sogleich stand das Mädchen auf und ging umher; es war aber zwölf Jahre alt. Und sie entsetzten sich sogleich über die Maßen. Und er gebot ihnen streng, dass es niemand wissen sollte, und sagte, sie sollten ihr zu essen geben. Markus 5, 21-43

Hier sind zwei Wundertaten Jesu ineinander verzahnt. Jesus wird zu einem totkranken Kind gerufen und unterwegs aufgehalten.

Vielleicht soll man sich fragen: wird er es noch rechtzeitig schaffen?

Andererseits: Er lässt sich auch aufhalten!

Ich lass mich gern mit aufhalten - weil, ehrlich gesagt: die Geschichte, die ihm dazwischenkommt, ist mir persönlich die wichtigere!
Ich kann sie mir besser vorstellen und auch besser glauben.
Eine Frau, die seit zwölf Jahren an Blutfluss leidet – dazu kann und will ich als Mann nicht viel sagen. Was zu dem persönlichen Leiden in der Zeit Jesu dazu kommt, ist für diese Frau eine damit verbundene religiöse Unreinheit und soziale Ausgrenzung. Niemand soll diese Frau berühren, so sehr sie sich vielleicht auch nach Berührung sehnt.
Und dann berührt sie Jesus von sich aus, verstohlen, wie unabsichtlich im Gedränge. Dass Jesus sofort merkt, dass diese Berührung mehr war als das andere Geschiebe in der Menge, kennzeichnet ihn für mich!
Er spürt, dass eine Kraft von ihm ausgegangen ist, hin zu dieser Frau. Und er holt sie in die Mitte und den Mut dieser Berührung ans Licht.
„Gut, dass du dich getraut hast, dir das zu nehmen, was du brauchst, gegen alle äußeren und inneren Verbote! Dein Glaube hat dich gesund gemacht!“

Die feministische Theologin Carter Heyward hat in den Achtzigern einen theologischen Entwurf vorgelegt, der bei vielen Theolog*innen weiter gewirkt hat. Ihr Buch mit dem Titel: *Und rührte sein Kleid an* versucht eine neue Sicht auf Jesus. In ihren Augen ist Jesus niemand, der seine Wirkmächtigkeit (griechisch: dynamis) in sich hat, sozusagen als persönliche Wunderpotenz und zur freien Verfügung.
Carter Heyward sagt: wenn er denn ganz Mensch war, wie es das Christentum ja glaubt, dann war er, der Christus, auch angewiesen auf Beziehung. Genau, wie die Frau in dieser Geschichte! Dann war er angewiesen darauf, dass Menschen etwas von ihm erwarteten und erhofften – dann wurde ihm erst in diesem Miteinander und in diesem Zwischenraum der Beziehung etwas möglich.
Carter Heward nennt das Jesusbild, das sie entwirft: *Macht in Beziehung*. Und zieht damit der Macht ihren bösen und letztlich ja auch trügerischen Zahn. Wenn Jesus berührbar ist, dann ist er auch verletzlich.
Dann ist er nicht „allmächtig“, sondern berührbar, wo jemand etwas von ihm will. Und dieses Berühren und Berührt werden das ist wirkmächtig.
Keine Frage: dieser Jesus in Beziehung gefällt mir sehr.
Um es mit der Geschichte zu sagen: er berührt mich!
Und dann berühre ich ihn ja auch. Berührung ist ja immer gegenseitig.